

Stefan Oeter, Hamburg

## **Konzeptpapier zur Frage der Neuordnung von Forschung und Lehre zu Sprache und Kultur der Sorben**

Ausgangspunkt der folgenden Überlegungen ist der Befund, daß die akademischen und wissenschaftlichen Kapazitäten in puncto sorbischer Sprache und Kultur in sehr unglücklicher Form auf zwei verschiedene Institutionen aufgeteilt sind – zum einen das Institut für Sorabistik der Universität Leipzig, das alleine die Last der Ausbildung des akademischen Nachwuchses zu tragen hat, zum anderen das Sorbische Institut in Bautzen, das die zentrale Forschungseinrichtung zu Fragen der sorbischen Sprache und Kultur darstellt. Als ›Nischenfach‹ bzw. ›Orchideenfach‹ ist die Sorabistik in Leipzig im Verlaufe der letzten Jahre in einem derartigen Umfang ausgedünnt worden, daß die Nachhaltigkeit der Ausbildung des akademischen Nachwuchses nicht mehr gewährleistet werden kann. Umgekehrt stecken im Sorbischen Institut aufgrund der relativ großzügigen Personalausstattung erhebliche intellektuelle und akademische Kapazitäten, die in Folge der räumlichen und institutionellen Separierung für die universitäre Lehre kaum nutzbar gemacht werden können. Eine Bündelung beider Kapazitäten könnte im Ergebnis die Potenziale von Forschung und Lehre zu sorbischen Fragen (wie auch Minderheitenfragen generell) deutlich verbessern.

Anzustreben wäre in der Folge eine räumliche wie institutionelle Zusammenfassung beider Einrichtungen. Da dies aufgrund der hochschulrechtlichen Rahmenbedingungen sinnvoll nur unter dem Dach einer Universität geschehen könnte, ist eine Verlagerung der Sorabistik an die Technische Universität Dresden anzustreben, in Form einer Außenstelle in Bautzen, die dann mit dem Sorbischen Institut verschmolzen werden könnte. Eine derartige Zusammenführung könnte nicht nur die Lehre in der Sorabistik nachhaltig gewährleisten, sondern würde auch erhebliche Potenziale in der Forschung zu Minderheitenfragen heben.

Als Aufgabenspektrum einer solchen neuen Hochschuleinrichtung wäre Folgendes zu denken:

(1) Zunächst ein neuer Bachelor-Studiengang für Erzieherinnen (Kindergärtnerinnen) mit Fachrichtung Sorabistik, um qualifizierten Nachwuchs für die erfolgreich etablierten Modelle der sorbischen Immersionskindergärten zur Verfügung zu stellen.

(2) Sodann ein Bachelor- und Masterstudiengang der Sorabistik, der sowohl den erforderlichen Nachwuchs an Grund- und Sekundarschullehrern (einschließlich Gymnasiallehrern) nachhaltig gewährleistet wie Kapazitäten zur Ausbildung des akademischen Nachwuchses in der Sorabistik nachhaltig sichert.

(3) Drittes Produkt einer derartigen universitären Einrichtung könnte ein neuer Masterstudiengang in European Studies mit Spezialisierung »Europa der Regionalkulturen« sein. In der Verbindung mit der etablierten Forschung zu Fragen der sorbischen Sprache, Kultur und Geschichte könnte dieser Studiengang neuen Typs ein Angebot zur akademischen Ausbildung von Funktionsträgern für Minderheitenorganisationen wie von Beamten der mit Minderheitenfragen befassten Verwaltungen zur Verfügung stellen. Der Standort im Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien böte für einen derartigen Studiengang mit überregionaler Ausstrahlung gute Voraussetzungen. Als kultur- und sozialwissenschaftlicher Mischstudiengang müßte er ein relativ breites Spektrum an involvierten Disziplinen abdecken. Versucht man das wissenschaftliche Spektrum eines derartigen Studiengangs zu skizzieren, so ergibt sich in etwa folgender Fächermix, der durch entsprechende Professuren bzw. Lehrkräfte abzudecken wäre:

- Philologie kleiner Sprachen (zwei bis drei Minderheiten- bzw. Regionalsprachen sollten durch Gastdozenten angeboten werden);
- Soziolinguistik kleiner Sprachen;
- Kultursociologie bedrohter Regionalkulturen und / oder Anthropologie / Ethnologie von Minderheitenkulturen;
- Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Kulturpolitik, Föderalismus, Regionalismus, Minderheiten;
- Minderheitenrecht und vergleichendes Verfassungsrecht föderaler Systeme / Autonomien;
- Ökonomie der Minderheiten;
- Wirtschaftsgeographie und Regionalplanung;
- vergleichende Regionalgeschichte sowohl mediävistischer und

frühneuzeitlicher Ausrichtung wie neuzeitlicher Ausprägung (Fokus auf Nationalismus und Nationalstaatsbildung).

Zielrichtung eines derartigen Studiengangs wäre zum einen die breite akademische Ausbildung des Führungsnachwuchses in Minderheitenfragen (an einer solchen Ausbildung besteht bislang ein deutlicher Mangel) wie die Ermöglichung entsprechender disziplinenübergreifender Forschung. Wichtig wäre dabei die vergleichende Dimension, die – ausgehend von der reichhaltigen Forschung zu sorbischen Fragen – die Situation der Sorben in Beziehung setzt zur Situation anderer marginalisierter Regionalkulturen und –sprachen. Das erhebliche intellektuelle Potenzial des Sorbischen Instituts könnte mit einer derartigen Neuausrichtung eine gesamteuropäische Strahlkraft gewinnen.

Viertes Element in einer derartigen Neuausrichtung von Forschung und Lehre sollte die regelmäßige Organisation von Veranstaltungen der ›professional education‹ sein, also der Fortbildung von bereits im Beruf stehenden Funktionsträgern. Zu denken wäre hierbei insbesondere an ›best practice‹-Seminare, in denen über einen Erfahrungsaustausch der Transfer bewährter Modelle des Schutzes und der Förderung von Regionalkulturen und –sprachen systematisch organisiert wird.

Käme es zu einer derartigen Neuordnung, so böte der Standort Bautzen als Ort der konzentrierten Lehre und Forschung in der Sorabistik wie in der vergleichenden wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Minderheitenfragen die Möglichkeit, ein akademisches Zentrum mit gesamteuropäischer Ausstrahlung zu begründen.